

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787**

17.12.1787 (Nr. 151)

# Carlsruher Zeitung.

Montags den 17 December 1787.

Mit Hochfürstlich - Markgräfllich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Temeswar, vom 19 Nov.

Nach den sich meist äußernden Zeichen, muß der Vorhang bevorstehender Dinge ehestens fallen und man wird nicht lange fragen, was die Pforte und vermuthlich auch andre Mächte beschloffen haben. Viele Türken in Servien beharren zwar bey ihrer Meynung, die Weisheit ihres Divans beschäftigte sich hauptsächlich damit, mehr der Gefahr eines doppelten Kriegs auszuweichen, es gibt auch manche unter ihnen, die eben nicht ängstlich thun, da sie auf die zahlreichen Kriegsvölker trogen, welche sie zur Vertheidigung Belgrads sicher im Mery erwarten. Also erst im Mery! Auf dem alten Sabestrom ist schon den 16ten dieses eine Brücke geschlagen worden und man erwartet täglich in der Gegend von Semlin und in allen am Ufer gelegenen Ortschaften Truppen. Besagte Brücke machte so viel Aufsehens unter den Türken in Belgrad, daß dasiger Bassa gezwungen war, einen seiner Officiers herüber zu schicken, welcher sich besonders auf das laute Murren der gemeinen Muselmänner beziehen mußte, weil der Vöbel im gegenwärtigen kritischen Zeitpunkt diese neue Erscheinung als eine gefährliche Anstalt betrachte, besonders, nachdem auch schon auf der Insel eine Esardake oder ein K. K. Wacht haus errichtet sey; allein, am meisten falle diese Brücke auf, so, daß er, der Bassa, einen Aufruch unter seiner Besatzung befürchte. Jedes Dorf an den Ufern hat Befehl, ringsherum doppelte Gräben aufzuwerfen und selbige theils mit spanischen Reitern, theils mit Wallisaden oder Spießen zu besetzen. Jedermann muß sich mit Gewehr und in dessen Ermanglung mit Säbeln oder andern eisernen Instrumenten versehen. Bey vorgesagter Arbeit muß alles zusammen helfen. Den 17ten dieses, Mittags wurde in Belgrad stark landnirt und zwar von verschiedenen Batterien. Die Ursache hiedon ist noch nicht bekannt.

Petersburg, vom 20 Nov.

In abgewichner Woche ist von dem Fürsten Potemkin aus Elisabethgrad unterm 2ten dieses folgende Nachricht von einer abermaligen Niederlage der feindlichen Truppen eingekommen. Ein Haufen von beynahe 800 Kubaner, unter Anführung des bekannten Scheich Mansur, ist von den russischen Truppen, die über den Kubanfluß marschirt, geschlagen, zerstreut

und längs den Flüssen Seientshug und Uruy in die Schneegebirge verjagt worden. Da in der Mitte des Septembers der Generalleutnant Potemkin Nachricht erhielt, daß sich zwischen den Flüssen Uruy und Sab eine große Anzahl Truppen zusammenziehe und viele Türken aus Sudschukale zu den Kubanern gekommen, ihnen Nachricht von dem Ausbruch des Kriegs zu geben und sie zu einem Einfall in das angrenzende russische Gebiet aufzumiegeln; so entschloß er sich, ihnen zuvorzukommen und den sich zusammengezogenen Haufen auseinander zu jagen. Am 17ten October setzte er mit 3 Kolonnen über den Kuban, mit der vierten mußte der Generalmajor Felagin, um sein Vorhaben vor dem Feind verdeckt zu halten, den Fluß unter Dwetschu Brod passiren, mit dem Befehl, falls der Feind einen Angriff versuchen würde, ihn zurück zu schlagen. Der Oberste Nebinder, dessen Kolonne den kürzesten Weg zu marschiren hatte, erreichte zuerst das Standquartier des Scheichs, wo er ungefähr 600 Feinde, die eine Wagenburg gemacht hätten, antraf. Als die Vortruppen den Angriff thaten, verrichteten die in der Wagenburg befindlichen Tartarn das ihnen vom Scheich vorgeschriebne Gebeth mit lautem Geschrey und thaten hierauf einen verzweifelten Widerstand, mußten aber der Tapferkeit der unsrigen weichen. Die Wagenburg ward eingenommen und alle darinn vorgeschundne niedergebaut, weil der Soldat in der Hitze niemandardon gab, daher auch über 400 getödtete Feinde auf dem Platz lagen. Den 2ten Oct. näherte sich Scheich mit seinem zusammengerafften Haufen und griff den Obersten Nebinder an, ward aber zurückgeschlagen. Den 3ten dieses Anfall hatte hiebey das Kostowische Karabaieregiment anzusehen, denn als es auf einen abgesonderten Haufen einbaute, kam unvermuthet ein anderer aus einem verdeckten Hinterhalt hervor und warf sich auf die linke Flanke des Regiments, als aber das Akrafanische Dragoneregiment und ein Grenadierbataillon sogleich ihm zu Hilfe eilten, ward der Feind in die Flucht geschlagen. Den 3ten, nachdem der Feind durch die Ankunft der Lemirgoizer, der Bestoneizer, der Kiptschaker und Abasinger war verstärkt worden, wagte er einen abermaligen Angriff auf unsere Truppen. Der Generalmajor, Fluß, Hattin,

gieng grad auf sie los und jene konnten wider das starke Feuer der unsrigen nicht Stand halten und sucheten endlich über Hals und Kopf nach ihren Wohnplätzen zurück. Den folgenden Tag wurden die feindlichen Dörfer und die Wohnung des Scheichs eingesehert. Bey letztgedachter fand man in zwey Scheunen 10,000 Pud Butter und einen großen Vorrath an Gerste. Den 6ten ließ der Generallieutenant Potemkin die Truppen wieder nach dem Kuban zurückmarschiren. Auf ihrem Marsch, selbst durch die engsten Deflees, ließ sich gar kein Feind blicken, ausser daß ein Trupp von ungefähr 300 dieses Gefindels in der Nacht den Nachtreib im Wald anzufallen Muth machte, der aber sogleich auseinander gejagt wurde. Der Verlust des Feinds ist ansehnlich groß und er getraute sich nicht einmal, die Körper der Erschlagenen, welches sonst die Gewohnheit dieser Völkerschaften ist, mit sich zu nehmen. Wir haben 15 Todte und 39 Verwundete, worunter sich der Major und Kriegstamann Janow befindet, der mit 2 Pfeilen am Kopf verwundet ist. Als der Generalmajor Jelagin den 2ten über den Kuban gieng und mehr als 50 Werste den Fluß Uruy aufwärts marschirte, bekam er keinen von dem feindlichen Haufen zu Gesicht. Den 7ten vertrieb er bey Aulow jeden, der ihm vorkam. Um den Feind noch mehr aufzusuchen, schickte er den Brigadier Bulgakow und den Obersten Deperadowitsch ab, denen er jedem besonders ein Bataillon Infanterie und 4 Schwadronen Kavallerie, nebst einer Anzahl Kosaken mitgab. Der Brigadier Bulgakow fand einen feindlichen Trupp von 2000 Mann vor sich, den er nach einem zweylündigen Gefecht zerstreute. Der feindliche Verlust, sowohl in dem Treffen als im Nachsetzen, besteht wenigstens in 400 Mann. Der Oberste Deperadowitsch richtete seinen Marsch grade nach den Dörfern der Kubaner und war nach einem beschwerlichen Marsch den 7, 8 und 9ten mit ihnen im Handgemeng. Am letzten Tag thaten jene einen verzweifelten Anfall und das Gefecht währte 7 Stunden. Der Generalmajor Jelagin rückte selbst zum Beystand heran, der Feind war aber bey seiner Ankunft völlig in die Flucht geschlagen. Der Oberste Deperadowitsch schätzt den Verlust desselben sowohl an Gebliebenen in dem Gefecht, als an Niedergemachten in den Dörfern und auf der Flucht, auf 2000 Mann. Das ganze Korps unter dem Kommando des Generalmajors Jelagin hat an Todten nur 1 Leutnant und 34 Gemeine, an Blessiten 2 Unterleutnante und 105 Gemeine. Erbentet haben wir eine Menge Viehs, das unter die Truppen vertheilt worden, welche nach eben erzählter Demüthigung der Kubaner glücklich wieder zurückmarschirt sind. Die oekalowsche

türkische Flotte hat nach geschעהner Vereinigung mit ihren im schwarzen Meer befindlichen Schiffen 6 Tage lang im Gesicht der Festung Kiburn gelegen, sich aber am 23sten wieder entfernt.

Lemberg, vom 21 Nov.

Alles beginnt bey uns eine ernsthafte Aussicht zu gewinnen. Den 18ten dieses sind 30 Wagen mit Pulver unter starker Bedeckung nach der Buckowine abgegangen. Nicht minder wird nach allen Stationen, wo das hereinkommende Militair durchmarschiren muß, von hier aus Brodt abgeschickt.

Lemberg, vom 27 Nov.

Man ist auch hier ganz Widerspruch in Ansehung unsrer Verhältnisse gegen die Türken, so daß man am Ende nicht weiß, was man denken soll, denn nach Berichten aus Czernowicz ist es eine ausgemachte Sache, daß es in der Welt nicht friedlicher zugehen kann, als es bisher zwischen den R. R. Unterthanen und den Türken geschah. Aber dabey sehen letztere die außerordentliche Küstungen von Seiten Oesterreichs mit Furcht und Erschauern an und ansehnliche Männer von ihnen bemerken hierüber: Die hohe Pforte sieht es wohl ein, daß es ihr unmöglich ist, zu gleicher Zeit eine Fehde gegen zwey so mächtige Feinde zu unternehmen. Nur an Rußland muß sich die Pforte rächen: nicht, weil es der Divan oder das türkische Ministerium gerne thut; sondern weil der rasende Hölbel den Sultan, seine Minister und ganz Konstantinopel mit Feuer und Schwert bedrohte. Seit vielen Jahrhunderten war keine Beängstigung für die Pforte so drückend als gegenwärtig und sie wünscht sehnlichst, Frankreich möchte die Vermittlung übernehmen. Dieß macht die Ungewißheit, in welcher die Pforte wegen der Absichten Oesterreichs schwelbt.

Warschau, vom 28 Nov.

Die Wegnahme von 8 russischen Schiffen wird bestätigt. In der neulichen türkischen Attaque auf Kiburn, soll der General Keck auf dem Platz geblieben und General Suwarow eine Woche darauf an den Wunden gestorben seyn. Die Türken wagten noch einen Angriff auf gedachte Festung und eroberten dieselbe. Nach diesem Verlust sollen sich die Russen gegen die Gränze zurückgezogen haben und die Türken nunmehr von der Mündung des Dniepers bis Oekalow Meister seyn. 4000 Tartarn sollen beordert seyn, in das polnische Gebiet einzufallen und dort alles zu verheeren, um den Russen, wo sie stehen, Abbruch zu thun.

Die Drohungen der Türken an die polnischen Commandanten wegen der Nothwendigkeit des Einmarsches der Ottomannischen Truppen in Pohlen, sobald sich die russischen Truppen den türkischen

Gränzen auf 4 Meilen nähern würden, haben sich nicht allein bestätigt, sondern ehedem ist auch eine Stafette von dem General der Pohlischen Truppen in der Ukraine dem Grafen Potocki, Wojwoden von Rusland, mit der Nachricht bey der hiesigen Regierung angelangt: Es habe der Oberbefehlshaber zu Choczim ihn angedeutet, daß der Tartarchan, der in 8 Tagen mit 30000 Mann an der Gränze erwartet würde; sich 30 Tage lang daselbst aufhalten und nach Ablauf dieser Zeit mit seiner Armee in Pohlen einrücken würde, womit er gleichsam sagen wollte, daß er der Republik die Frist gäbe, damit sie indessen Anstalt machen könnte, daß die fremden Truppen ihr Gebiet verließen. Vom Dniaper wird gemeldet, daß der Fürst Repnin daselbst ist in Gesellschaft des Marschalls, Fürsten Potemkin, welcher sich nach Petersburg begeben wird, die Posten der verschiedenen Truppen der Armee besucht, wovon letzter dem erstern das Commando übergeben hat.

Die Kronschatzkommission hat dem Wojwoden von Rusland, Grafen Potocki, bey Abschickung der von ihm für Kriegsbedürfnisse ausgelegten Gelder einen für seine Verdienste sehr schmeichelhaften Brief zugesandt und man glaubt, der fortwährende Rath werde diesem Vaterlandsvertheidiger ein gleiches Kompliment machen. Gedachter Wojwode hat in der hiesigen Geschützgießerey 2 große Hauptigen und einige metallene Feldkanonen für seine Rechnung verfertigen lassen, die vor einigen Tagen nach der Ukraine gebracht wurden. Der Generalmajor von Sydrowski, welcher in dem Gefolg des Königs gewesen, auch mit dem Monarchen die Reise nach Kanien gemacht hatte, hat vom Kriegsrath Befehl erhalten, mit seinem Regiment wider die türkische Gränze zu marschiren, wohin er auch schon aufgebrochen ist. Der Wojwode von Bilbau, Fürst Radziwiłł, hatte auf seinen beträchtlichen Gütern eine ansehnliche Rekrutenwerbung entworfen und damit schon den Anfang gemacht; man sucht ihn aber von diesem Plan abzubringen. Die in einigen auswärtigen Zeitungen befindlichen Punkte, welche, wie es daselbst heißt, dem bevorstehenden Reichstag vorgelegt werden sollen, sind Träumereyen der Asterpolitiker, die es übrigens mit dem Land ganz gut zu meinen scheinen.

Urkst, vom 4 Dec.

Um Choczim sollen sich nicht mehr als 8000 Mann Türken befinden, die alle keinen guten Fezen am Leib haben. Das beste ihrer Pferde ist kaum 5 Dukaten werth. Unter ihnen ist ein blutiges Raufen entstanden, weil ein Theil dem andern Hen gestohlen hatte. Der Bassa hatte große Mühe, das Blutbad zu hindern. Die Juden und Christen, die den größten

Theil der Einwohner in Choczim ausmachen, sind am übelsten daran, indem sich die Türken ihrer Stuben zu Pferdstätten bedienen. 18000 Türken stehen in der Moldau, von welchen 600 Mann Hiater in ihre Heymath entwischt sind. Von einer mohrischen Prinzessin und Commandantinn eines eignen Corps asiatischer Truppen, weiß man nichts. Aber eine mohrische Officiersfrau ist angekommen, die im Pfeilschiessen in ihrem Land für die finkeste und deswegen in grossen Ehren gehalten wird. Die Türken hatten bey Kiburn nach allen Regeln der Kriegskunst wie die Löwen gefochten. Sie verlohren 4000 und die Russen 1000 Mann und würden gewiß den Sieg davon getragen haben, wären ihnen die Russen an Mannschaft nicht weit überlegen gewesen, so daß die Russen wegen der grossen Verlustungen abwechseln konnten, während die Türken, ohne auszuruhen, gegen 18 Stunden im Schlachtfeld aushalten mußten.

Wien, vom 5 Dec.

Der Generaldirektor des Militärverpfegamts, Herr General von Genevne, mußte sich, wegen zugeflossener Unpäßlichkeit, noch einige Tage hier verspäten; geht aber noch in dieser Woche zur Armee ab, wohin der Feldmarschall, Graf von Laschy, ohne weitem Zeitverlust sich begeben wird. Alle von den Russen eingehende Nachrichten stimmen darinn überein, daß sie den Winter über nicht unthätig bleiben werden und der Ankunft des Grosvezies bey der Armee noch zuvorkommen wollen, zugleich aber sicher auf den Beystand ihres grossen Verbündeten rechnen, weswegen es denn auch am Kordon in Ungarn, Kroatien, Slavonien, Siebenbürgen und der Bucowine immer lebhafter wird. Man erwartet täglich, daß die Türken, der ewigen Vorspiegelungen freundschaftlicher Gesinnungen müde, endlich die Maske abziehen und den K. K. Hof zwingen werden, sie als Feinde zu behandeln. Wenigstens vernimmt man, daß die Hoforte schon seit einiger Zeit allen Friedensunterhandlungen entsagt hat und es scheint, daß sie sich auf einen überaus wichtigen Beystand von Seiten der Tartarn völlig verlässe. Nach der vor einigen Tagen erfolgten abgeänderten Verlegung einiger K. K. Regimenter wäre dieses die Dislokationsliste in der Gegend Essek: Infanterie, Lattermann; Nicoloz und Willam; Milton; Fünffirchen; Reugebauer; Sziget; Madasi; Mohacs; Terzy Feldwar; Reisch; Essek; Kinsky und Kavannagh, Kavallerie, haben sich bereits nach Syrmien gezogen. Die meiste Kavallerie nimmt ihre Richtung der Mündung der Save zu. Essek hat die Vermehrung von einem sehr grossen Zug Artillerie erhalten mit 1000 Stückpferden aus Kärnthn und Steyermark. Zu mehrerer Bes.

figung von Brood sind abermals wiederholte Befehle von hier ergangen. In allen Theilen von Ungarn wimmelt es von neuangeworbenen Landskindern, oder von Ausländern, welche die zurückgebliebenen Regimenter an die große Armee abliefern. Schon ist auch ein Theil des Pionier- und des Jägerkorps dergestalt in fertigen Stand gesetzt, daß es seinen Marsch gleichfalls zur Armee nehmen könne.

Schreiben aus Wien, vom 5 Dec.

Besten Sonntag kam hier ein außerordentlicher Russischer Eilbote von Peteröburg an, dessen Depeschen sich auf den künftigen Operationsplan bezogen haben müssen, weil der Russische Botschafter, Fürst Gallizin, nach deren Ueberreichung sogleich einer Konferenz mit dem Staatsvicelanzler Grafen von Kobenzl und dem Herren Feldmarschall von Pasch bewohnte, zu welcher auch der General von Schröder als oberster Berpflegsdirector gezogen ward. Sonntag Abends wurden demnach Staffetten an die Generalkommandos von Lemberg, Karlsstadt, Peterwardcin und Temeswar abgefertigt.

Wien, vom 6 Dec.

Den 8ten Nov. sollen zu Constantinopel 11 Anführer der türkischen Truppen, wegen ihres am 12ten Oct. unbedachtamen Angriffs auf Kiburn, öffentlich enthauptet und ihre Köpfe am Serail aufgesteckt worden seyn. Auch ward am 10ten dem Anführer von 500 Mann, welche nicht dienen sondern nach Asien zurückkehren wollten, der Kopf abgeschlagen; von den Gemeinen bekam jeder einen Pfaher, dem ungeschadet ließen sie nach Haus. Seit dem 20ten Nov. hat sich sehr vieles geändert. Die Regimenter waren eben im Begriff, in die Winterquartiere weiters zurück zu ziehen, als auf einmal der unerwartete Befehl kam, vorwärts zu avanciren. Alles ist nun schon auf dem Marsche nach den türkischen Gränzen und in wenig Tagen werden sich äußerst wichtige Vorfälle ereignen. Die hiesigen Bombardiers müssen 30,000 Bomben und Haubizen füllen, damit solche zu Wasser nach Semlin gebracht werden können. Der Monarch verehrte der Prinzessin Elisabeth zu ihrem Namensfest das Portrait des Prinzen Franz in Brillanten gefaßt von 16,000 Dukaten in Werth. Es verbreitete sich hier das Gerücht, ein Versuch der Russen vor Ochakow sey nicht sehr glücklich ausgefallen und die Türken hätten die schwimmenden Batterien der Russen, welche von einem Franzosen dirigirt wurden, von der Festung aus meistentheils vernichtet und in Brand gesetzt. Sinegen soll ein russischer Eilbote dem Prinzen von Coburg die Nachricht überbracht haben, daß der Krimm sey es zwischen den Russen und Türken in einem Handgemeng gekommen, worin die

Russen 4000 und die Türken 11000 Mann verlohren hätten. Uebrigens sollen die Türken aus der Insel Taman eben so plötzlich von den Russen verdrängt worden seyn, als sie ihren Einfall in dieselbe bewerkstelligt hätten.

Paris, vom 6 Dec.

Da sich neulich die Prinzen und Pairs versammelt hatten, um gegen das neue Ansehen und die Verweisung des Herzogs von Orleans zu protestiren, so getrauten sie sich nicht das Resultat ihrer Berathschlagungen dem König vorzulegen, weil es ihnen verboten war, sich zu versammeln. Der Herzog von Berry hatte das Herz, den Auftrag über sich zu nehmen; die Antwort des Königs war beynähe die nemliche, die er vorher dem Parlament gegeben hatte, allein kaum war der Herzog fort, so kam ihm schon ein Verbannungsbrief nach. Als dieses die Lante des Königs, Madame Adelaide erfuhr, gieng sie sogleich zum König. Sire, sagte sie, ich bitte Sie um den Verbannungsbefehl, den mir meine Bitte unfehlbar zuziehen wird. Wie so? versetzt der König. Weil ich, erwiderte die Prinzessin, eben deswegen, wie der Herzog von Berry hierher komme, um Sie zu bitten, den ersten Prinzen vom Geblüt zurückkommen zu lassen. Der König stieg an zu lachen und blieb bey seiner abschlägigen Antwort in Betreff des Herzogs von Orleans, aber den Verbannungsbefehl gegen den Herzog von Berry ließe er zurück fördern. Den nemlichen Tag übergab Madame Adelaide dem König einen Brief vom Herzog von Orleans, der in standhaften, jedoch dabey sehr ehrfurchtsvollen Ausdrücken abgefaßt war und die gute Prinzessin überbrachte selbst dem Herzog die Antwort des Königs nach Villars Cotterets. Die Zeitungen haben bereits verschiedner Ausdrücke Erwähnung gethan, die den beyden verwiesnen Parlamentsgliedern die Ungnade des Königs zugezogen haben; allein folgenden haben sie vergessen: Einer dieser Verbannten warf dem König vor, wie er wieder ein Ansehen machen könnte, da er doch sein Wort gegeben habe, keins mehr zu machen. Das Betragen des Herzogs von Orleans wird, wie es meistens zu geschehen pflegt, gelobt und getadelt. Man fand an einem Baum in dem Königl. Palais ein Plakard mit folgenden Worten: Hundert tausend Mann und 100 Millionen Liv. für den Herzog von Orleans. Soll dieses eine Drohung gegen die Regierung seyn, so ist sie schlecht und lächerlich und ist es eine Stachelschiff gegen den Prinzen, so ist sie verächtlich. Man bemerkt noch, daß in dem Augenblick, als er sich gegen den Willen des Königs setzte, dieser ihm die Erlaub-

nig ertheilt hatte, sein Herzogthum Ovesne zu verkaufen, um von dem Erlös seine angefangne Gebäude ausführen zu können.

Brüssel, vom 7 Dec.

Vorgestern hat die Herstellung unsers Hausfriedens und einheimischer Landeseintracht ihre völlige Ründung erhalten. Ehe die Herren Stände auseinander giengen, sind die jährlichen Subsidien Sr. Majestät nach hergebrachter Art und mit einhelligen Stimmen bewilligt worden. Die Syndiker der Nationen, die bey währenden Unruhen als Vertreter der Rechte und Freyheiten des Volks ernannt waren, sind ihrer Pflichten wieder entlassen worden. In allen Ständen be- eifert sich der Größte bis zum Niedrigsten, dem be- vollmächtigten Herrn Minister Grafen von Traut- mannsdorf seine unbegranzte Unterthänigkeit gegen unsern Monarchen auf alle nur ersianliche Weise zu bethätigen. Das Zutrauen gegen die guten und vä- terlichen Absichten Sr. Majestät lebt wieder auf: Die Staatsgeschäfte gehen wieder ihren gewöhnlichen Gang ein und wenn der Souverain jemal von der Nation recht aufrichtig geliebt worden ist, so ist es izt nach dem kurzen Mißverständnis, das durch seine kluge Maasnehmungen und durch den gefesteten Muth unsers aufgeklärten Ministers nunmehr völlig gehoben und verschwunden ist.

Paris, vom 8 Dec.

Briefe aus Amsterdam sagen, daß Holland in zwey Partheyen getheilt seye, wovon die eine verlange, daß die Prinzessin Wilhelmine zur Gräfinn von Holland ernannt werde; die andre aber widerspricht hiergegen. Die Zeit wirds lehren, in wie weit dies gegründet sey.

Gestern verliesen die Pairs und Parlamentsglieder erst nach 5 Uhr ihre Versammlung, seitdem vernimmt man, daß sie beschlossen haben, heute eine Deputation nach Versailles zu schicken, um daselbst um die Zurückerufung der 3 Verbannten zu bitten. Den 10. d. wird man die Antwort die der König hierauf geben wird, in Erwägung ziehen. Die Kommissarien zur Untersuchung des Edictis die Protestanten betref- fend, sind ernannt. Der Generaladvokat Següers hat hierinn 3 Gutachten ertheilt. 1) Dadurch die Verbannung der 3 Parlamentsglieder das Parlament nicht vollzählig sey, so könnte noch nichts entschliesen- des gefast werden; 2) Da das Edict von einer zu großen Wichtigkeit sey, so müsse man die ganze Sache bis zur Zusammenkunft der Stände verschieben; 3) Soll das Gesuch nicht eher eingeregistrirt werden, bis es von den Kommissarien gehörig untersucht worden.

Frankfurt vom 13 Dec.

Se. Churfürstliche Durchlaucht der Erzbischof von

Coln sind gestern Mittag unter dem Namen eines Grafen von Stromberg hier angekommen, haben in dem Gasthaus zum großen rothen Haus dahier über- nachtet und sehten Ihre Reise heute nach Wien wei- ters fort.

Carlsruhe, vom 17 Dec.

Vorgestern früh um 4 Uhr hat die Ehefrau des in Grözingen in dürftigen Umständen befindlichen Sal- peteräders Martin Bizers drey schöne und wohlgestal- tete Buben zur Welt geböhren. In der heiligen Lau- fe erhielten sie die Nahmen, Abraham, Isaac und Jacob. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

Vermischte Nachrichten.

Der König von Preussen hat seinen in Holland gedienten Officiers folgende Geschenke gemacht: jedem Generalleutenant 2000, einem Generalmajor 1500; einem Obristleutenant 800, einem Major 600 und jedem Officier 50 Thlr. ausser diesem erhält noch besonders der Generalleutenant Graf von Lottum (von dem es neulich fälschlich hieß, daß er gestorben sey) 6000 Thlr. Der Graf von Kalkreuth 4000, der Obrist Pfau, (der ebenfalls noch lebt) 1000, der Major von Görz, 1000 und den Orden pour le mérite, der Capitain von Massenbach diesen Orden und 1000 Thlr. der Capitain Eckenbacher den Adels- brief und den Orden pour le merite, der Major Gelhaar der Oberleutenant von Hamelberg 1500 Thlr. und der Lieutenant von Cracow 500 Thlr. Der General- major von Eben soll von den Staaten von Holland ein Präsent von 20000 Thlr. erhalten haben.

Der Feldzug hat für dieses Jahr ein Ende, schreibt man aus Wien. Die große Ungarische Armee ist schon größten theils auseinander gegangen und nur etliche Regi- menter bleiben bey Peterwardein stehen. Die andern ziehen sich an die Donau, oder legen sich an die Theis, an die Drau und Sau, damit sie der Gemächlichkeit der Zufuhren genießen können. Einige sind sogar in ihre alten Standquartiere zurückmarschirt. Unse Nachbar, die Türken, ahmen unserm Beyspiel nach. Sie ziehen sich tiefer in das Land und nur hie und da lassen sie größte Korps zum Beobachten zurück. Uebrigens ist jede Parthey in aller Freundschaft aus- einander gegangen und wahrscheinlich werden sie im Frühjahr, wenn indessen die Irrungen zwischen Ruß- land und der Pforte nicht sollten beigelegt werden, sich eben so friedlich wieder begrüßen. Belgrad bleibt also, in den Händen der Ottomanen und aus der Winterkampagne nichts wird.

Der durch viele nützliche Medizinische Schriften die zu Heidelberg in der Pfälzischen Universitäts- Buch- handlung verlegt sind, sehr bekannte Herr Hofrath und Brunnen Arzt, zu Brückenau im Fuldischen, Zwi-er-

lein, ist von der Kaiserlichen Akademie der Naturforscher, zum Mitglied aufgenommen worden.  
Die gute Stadt Regensburg erhielt nicht die Ehre,

daß Herr Blanchard seine 29te. Lustreise in derselben vornahm, er ist den 7. d. von dort nach Augsburg abgereist.

## A V E R T I S S E M E N T S

**Carlsruhe.** Macklots Hofbuchhandlung alhier macht den Liebhabern der beliebten Atlas - Neujahrswünsche bekannt, daß man solche hat fertigen lassen, welche an Schönheit und Originalität gewiß alle Erwartung übertreffen und glücken der Beyfall des geehrten Publikums mit Recht verdient zu haben. Unter den mannigfaltigen Sorten, sind keine in Kupfer gestochne aus freyer Hand gemalte, alle Arten von Blumen, als Rosen, alle Sorten Zwiebelblumen, das Blümen vergiß mein nicht, passende Zeichnungen, Pyramiden, Medaillen, mit Inschriften in Zinn gegossen, Quodlibet, Wünsche in Uhren zu legen, hieroglyphische, alle im feinsten Geschmack gearbeitet. Die übrigen Devisen auf allerley Gegenstände sind ebenfalls ganz originell. Bey den Versen ist von guten Poeten die strengste Auswahl getroffen, um alle schlechte zu vermeiden. Der Inhalt derselben ist: Familien, freundschaftliche, ernsthafte, scherzhafte, satyrische u. d. g. Die Preise sind gewiß zu jedermanns Zufriedenheit angesetzt. Auswärtige Freunde werden gebeten, Ihre dorfällige Bestellungen bey Zeiten zu machen, um die nöthige Anzahl einigermaßen bestimmen zu können.

**Carlsruhe.** Georg Ludwig Seyboth in Dörzbach macht andurch bekannt daß hinführo alle Sorten Siegellack nehmliche Qualität und Preis so wie solches bishero in Meßzeiten zu Frankfurt und Straßburg verkauft worden nunmehr immer bey Johann Wilhelm Köllig Handelsmann dahier en Gros zu haben ist.

**Carlsruhe.** Bey Hr. Kaufmann Vogel ist bey seiner völligen Specerey - Handlung, auf diese Beynachten wiederum aller Sorten schönste und beste Confecturen, wie auch vielerley feinste und schönste Pariser und sonstige Beynachtswaaren benebst feinsten Pariser Docks und so mehr, alles in billigsten Preisen zu haben.

**Birkenfeld.** Da über das verschuldete Vermögen des Peter Conde von Butenberg, hiesigen Oberamts, von dieserseitig Hochfürstl. Regierung der Gantzproceß erkannt und von uns der Liquidationstermin auf den 9ten Januar 1788. anberaumt worden; so wird hiermit zu jedermanns Nachricht bekannt gemacht, daß sämtliche Peter Conderische Gläubiger auf gedachten Tag Vormittags um 9 Uhr zu Butenberg vor dem sich daselbst einfindenden Oberamts Actuar erscheinen und ihre Forderungen bey deren

sonstigen Verlust gehörig liquidiren sollen. Signatum Birkenfeld den 24ten November 1787.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Oberamt allda.

**Durlach.** Wer an den zu Ruppurr verstorbenen Bürger und Krämer Johann Adam Borsans etwas zu fordern und solches nicht schon bey der Stadtschreiberey angezeigt hat, soll auf den 14ten Januar nächstkünftig zu Ruppurr im Lamm vor dem daselbst sich einfindenden Actuario annoch liquidiren und sich zugleich erklären, ob dem von mehreren Creditoren bereits eingegangnen pacto remissorio beygetreten werden wolle. Ausbleibende haben zu gewärtigen nachgehends nicht mehr gehört zu werden. Signatum Durlach den 10ten December 1787.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Oberamt allda.

**Durlach.** Daß der Bürger und Schwahnenwirth Christian Grimm zu Blanckenloch vor mundtod erklärt und ihm der dasige Bürger Friedrich Haisch zum Pfleger bestellt seye, ohne dessen Consens jener nichts mehr contrahiren dürfe und mithin ein jeder vor Schaden sich zu hüten habe, auch daß diejenige, welche wirklich eine Forderung an ihm haben, solche bey deren Verlust auf den 10ten Januar nächstkünftigen Jahrs zu Blanckenloch auf dem Rathhauß gesetzlich liquidiren sollen, das wird andurch öffentlich bekannt gemacht. Durlach den 5ten December 1787.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Oberamt allda.

**Gengenbach.** Franz Joseph Muser ein verrückter lediger Bursch 26 Jahr alt, lang- und magerer Statur mit abgeschnitten Haaren, alte Schuhe, weiß wollene grobe Strümpfe einen alten schwarzen Rock, einen schwarz runden Hut, darunter eine blaue Kappe tragend und den Mund immer verbunden haltend, ist seinen Eltern denen dieserseitigen Unterthanen auf Mühlstein den 2ten dieses Monats entlossen und alles Nachsuchen ohngeachtet nicht wieder gefunden worden: weshalben respective hoch- und löbliche Obrigkeiten angelegentlich ersucht werden, ders untergebenen Gemeinde Vorseheru aufzutragen, diesen unglücklichen bey seiner allensfallsigen Erscheinung in Verwahr nehmen und den Bericht anhero kommen zu lassen, wo alsdenn wegen seiner Abholung, nebst danknehmiger Ersetzung der Unkosten, alles nöthige ohnverzüglich besorgt und in diesen und andern Fällen das Reciprocum genauest beobachtet werden solle. Reichslist Gengenbach den 10ten December 1787.